

H. Kollers setzt sich zum Ziel, die spezifische Politik Kaiser Friedrichs III. gegenüber der Stadt Passau zu untersuchen. Dabei wird das Verhältnis zwischen der Dreiflüssestadt und dem Habsburger in bezug zu der kommunalen Entwicklung Passaus seit dem beginnenden 13. Jh. und der österreichischen Politik gegenüber dem Bistum seit dem 12. Jh. gesetzt. Es zeigt sich hierbei, daß es – neben nicht zu systematisierenden Beziehungen einzelner Bürger zu dem Kaiser – folgende Berührungspunkte zwischen diesem und der Bürgerschaft gab: Auf seine Veranlassung kam 1443 der sog. ‚Achterspruch‘ zustande, der unter Wahrung der stadtherrlichen Rechte des Bischofs das Verhältnis zwischen diesem und der Bürgerschaft nach langen Auseinandersetzungen grundsätzlich regelte, so daß es während der Regierungszeit Friedrichs III. keine innerstädtischen Konflikte mehr gab, die ihn zum Eingreifen gezwungen hätten. Die Stadt bildete vorwiegend eine nur untergeordnete Größe im Ringen um die Durchsetzung der landesherrlichen Politik gegenüber dem Bistum, dem die weitaus größere Aufmerksamkeit des Habsburgers galt, während die Bürgerschaft in seinen Augen keinen hohen politischen Stellenwert besaß. Eine direkte Reibungsfläche zwischen ihr und dem Kaiser bot dagegen der Salzhandel in Österreich, den die Passauer zu intensivieren, Friedrich jedoch im Interesse der eigenen Kammereinkünfte zu beschränken trachtete. Allerdings beließ er es bei häufigen Mahnungen, wohl weil seine Salzhandelspolitik selbst nur Stückwerk blieb. Damit zeigt sich, wie wenig es eine spezifische Stadtpolitik Friedrichs zumindest Passau gegenüber gab. Verflüchtigt sich mit dieser Feststellung auch das Thema der Untersuchung, so bietet diese doch eine nützliche, weitgehend aus der Literatur gearbeitete Zusammenfassung der Passauer Geschichte des Spät-MA, vornehmlich des 15. Jh.

Franz-Reiner Erkens

Heinrich K o l l e r , Zur Frühgeschichte der Zisterzienser in Österreich, Jb. für Geschichte des Feudalismus 6 (1982) S. 137–150, befaßt sich mit der Frühgeschichte und Erstausrüstung der Zisterzienserstifte Heiligenkreuz und Zwettl. An beiden Orten erhielten die Mönche anfangs kaum genutztes, schwer zu bearbeitendes Land, das sie selbst bearbeiteten. In einer zweiten Phase wurde dann intensiv gerodet und das erschlossene Land an Bauern abgegeben.

W.H.

Wilhelm B a u m , Nikolaus Cusanus in Tirol. Das Wirken des Philosophen und Reformators als Fürstbischof von Brixen (Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes 10) Bozen 1983, Verlagsanstalt Athesia, 464 S. – Wie schon der Untertitel zeigt, gilt die Untersuchung nicht dem großen Kirchenreformer, Theologen und Philosophen Nikolaus von Kues, sondern dem Bischof von Brixen (seit 1450). Sie zeigt, wie er als Bischof bei den Reformbemühungen u. a. um das Stift Sonnenburg ebenso wie auch als Landesherr etwa im Streit mit Herzog Sigismund von Tirol scheiterte. Nach seiner Gefangennahme 1460 in Bruneck mußte er fluchtartig sein Bistum verlassen und lebte in Italien. Als Bischof und Landesherr tat er das, was er als Reformator etwa 20 Jahre vorher in seinem ersten großen Werk *De concordantia catholica* scharf kritisiert hatte, eine Kritik, wodurch er damals Ansehen und Achtung bei seinen Zeitgenossen erworben hatte. Nach dem Willen Nikolaus' V. sollte er gerade den Säkularisationsbestrebungen in Tirol entgegenwirken, die das Bistum in der Grafschaft aufgehen lassen wollten. Zwar brach er wohl keinen neuen Streit vom Zaun, aber er verstrickte sich immer stärker in die alten Zwistigkeiten,